

Predigt über HK Sonntag 2

Titel: „Vom Elend, sich als Sünder zu erkennen“

Serie: 2018/19 - „Zu Christus gehören“ #2

Gehalten am: 3.6.18

Einleitung:

- Die Botschaft des Katechismus in einem Satz, und das ist am Ende nichts anderes als die Botschaft des Evangeliums, lautet:
 - dass ich „nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus **gehöre!**“; dass ich sein Eigen bin.
 - Das ist ja auch der Untertitel dieser Reihe: „Zu Christus gehören!“
- Wenn wir das durchbuchstabieren, diesen roten Faden nachverfolgen, dann können wir ihn ohne Schwierigkeiten in allen **drei Teilen** des Katechismus wiederfinden:
 - In **Teil 1** geht es um die Sünde: die Sünde, der ich gehöre, deren Knecht ich geworden bin. Ich gehöre **der Sünde!**
 - In **Teil 2** geht es um die große Befreiungsaktion Jesu von unserem alten Herrscher, der Sünde, so dass wir nicht mehr ihr, sondern **ihm gehören.**
 - Und in **Teil 3** geht es darum: weil wir jetzt Christus gehören durch's Evangelium, deshalb gehören wir **nicht mehr uns selbst**, so dass wir tun und lassen, was wir wollen, sondern was er will.
- Das ist schon Evangelium in Kurzform! Wer jemandem auf die Schnelle das Evangelium sagen will, in Kurzform, der kann sich gedanklich einfach an diesen drei Teilen oder Punkten entlang hangeln. Da ist alles drin!
 - Das Elend, **nicht zu Gott** zu gehören, als Sünder;
 - Die Erlösung, **Christus** zu gehören durch den Glauben, durch's Evangelium.
 - Und das dankbare Leben, weil ich **nicht mir** gehöre.

- Und heute fangen wir also an mit diesem ersten Teil: unserem **Elend.**
- Was ist eigentlich mit diesem **Elend** gemeint? Elend ist irgendwie ein altertümlicher Begriff. Beschreibt das wirklich angemessen unser Problem, unsere Situation, den Zustand, von dem wir erlöst werden müssen? Gibt es da nicht bessere Begriffe oder Bilder? Ist Elend wirklich das dringendste, das existentiellste, das fundamentalste Problem der Menschheit, damals? Und heute immer noch?
- Die Bibel erzählt ja eine Geschichte. Auch wenn Christen immer weniger selbst die grundlegendsten Koordinaten, Eckdaten dieser biblischen Geschichte mehr wissen, mir ist es immer wieder wichtig, dass wir diese Geschichte, das große Drama der Heilsgeschichte, uns selbst oft wiederholen und darin eintauchen, darin leben, unseren Platz in diesem Drama finden.
- Das Drama der Bibel beginnt ja damit, dass Gott uns ein Zuhause geschaffen hat. im Garten in **Eden.** [So haben wir es heute morgen in der Predigt über Exodus noch mal gehört.]
- Das Drama nimmt dann seinen Lauf, als Adam und Eva nicht zufrieden waren mit ihrer Heimat, die Gott ihnen gegeben hat, mitsamt den Regeln des Miteinanders in dieser Heimat.
 - Sie haben die Sünde gewählt, die Auflehnung gegen Gott.
 - Und Gott hat sie deshalb vertrieben, hat den Menschen, alle Menschen seither tragischerweise vertrieben;
 - vertrieben aus dem Paradies; vertrieben aus Eden, so dass sie seither jenseits von Eden, östlich von Eden wandern, im Ausland.
 - Genaus das meint „Elend“. Das deutsche Wörtchen „Elend“ kommt sprachlich von Ausland.
- Dass die Menschheit im Ausland lebt, sehen wir dann wieder in der **Exodusgeschichte.**

- Die Exodusgeschichte ist die Geschichte von einem Volk, dem Volk Gottes in Ägypten, im Ausland, im Elend.
- Die Existenz, unsere Existenz, auch als Gläubige in dieser Welt, dieser Weltzeit: das ist ein Leben im Ausland, im Elend.
 - Die Ungläubigen sind ruhelos und rastlos. Das sehen wir in der großen Suche nach einem Sinn, einem Ziel, einem Zuhause der Menschen.
 - Aber auch wir, die Jünger Jesu haben hier keine Heimat auf Erden mehr. Wir folgen Jesus nach, durch die Wüste dieser Welt, dieses Auslandes, durch das Jammertal dieses Lebens, hin zu einer neuen, himmlischen Heimat.
- Und dieses Drama zieht sich hin durch die ganze biblische Geschichte bis hin zum Schluss, in den Visionen der **Offenbarung** des Johannes (Offb 14):
 - wo Johannes die große Stadt Babylon sieht, die Stadt der Hure, die Stadt der teuflischen Schlange aus dem Garten Eden, in der alle ungläubigen Menschen wohnen, zu der sie gehören als Bürger.
 - Babylon ist der Gegenpol, die Gegenstadt zum himmlischen Jerusalem - der Heimat der Gläubigen.
 - Babylon ist Ausland, ist Elend, das Elend der Sünde.
- Ich denke, wenn wir dieses Drama neu vor Augen gestellt bekommen, dann übertreibe ich nicht, dann übertreibt der Katechismus nicht, wenn er alles, was nicht stimmt mit dieser Welt, mit dem Menschen, die Realität der Sünde, wenn er all das zusammenfasst als **Elend**.
- Man könnte diesen ersten Teil deshalb auch umbenennen in: „Vom Ausland“, dem Ausland, in dem wir fern sind von Gott.
- Und dieser erste Teil, das sind ja drei „Sonntage“: die Sonntage 2-4. In drei Sonntagen wird dieses Elend entpackt.
 - In Sonntag 2 (heute) geht es um das Elend, sich selbst überhaupt **als Sünder zu erkennen**;
 - In Sonntag 3, nächste Woche, dann um das Elend, **ein Sünder zu sein**, in der Tiefe unseres Wesens; das, was uns ausmacht;
 - Und in Sonntag 4 geht es um das Elend **der Strafe für die Sünde**, das Elend des Fluches.
- Auch das hat eine gewisse Logik!
- Wenn wir von **Sünde** reden, dann ist es immer wieder nötig, dass wir definieren, was wir meinen. In der Welt gibt es 1001 Definitionen von Sünde. Jeder hat seine eigene.
 - Selbst die Menschen, die sich längst vom biblischen Menschenbild und der biblischen Geschichte abgewandt haben, reden ja doch noch von Sünde.
 - Der Begriff, der Gedanke stirbt nicht aus, wird vielleicht nie aussterben.
- Aber was ist eigentlich Sünde?
- Damit beginnt der Katechismus: mit einer Definition von Sünde, unseres Elends:
 - „*Woher erkennst du dein Elend?*“
 - Woher weißt Du, Mensch, dass Du im Elend lebst? Woher weißt Du, wie es eigentlich um Dich steht?
 - „*Aus dem Gesetz Gottes.*“
- Diese erste Frage sagt uns also, was Sünde ist, woher und wie wir sie erkennen; wie sie sich messen lässt. Es geht um den **Maßstab**.
- In Frage 4 geht es um den **Inhalt** der Sünde.
- Und in Frage 5 um das **Vermögen**, die Fähigkeit, zu sündigen oder auch nicht zu sündigen.
- Das sind meine drei Punkte, die wir auch heute wieder kurz halten wollen:
 - Der Maßstab der Sünde; der Inhalt der Sünde; die Fähigkeit zu sündigen oder nicht.
- Zum ersten:

I. Der Maßstab der Sünde (Fr. 3)

- Das ist schon mal gewaltig und bemerkenswert und für viele Menschen sicher neu, was der Katechismus hier behauptet:
 - er sagt nicht weniger als dass Sünde, was sie ist, dass es dafür einen objektiven Standard gibt, der für alle Menschen zu allen Zeiten gilt, seit Adam und Eva bis zu uns heute.
 - Sünde ist messbar - und zwar an dem objektiven Standard des Gesetzes Gottes.
- Mit „**Gesetz**“ meint der Katechismus hier nicht bestimmte Gesetze, Gesetzestexte aus dem AT, sondern ganz allgemein **den Willen Gottes**, wie er ihn schon immer uns, den Menschen mitgeteilt hat; wie er ihn schon immer gefordert hat von seinen Geschöpfen, die ihm doch gehören.
- Das Gesetz Gottes war schon das, was Gott zu Adam gesagt hat: „Von dem Baum sollst Du essen! Von dem Baum sollst Du nicht essen!“
- Das Gesetz war dann auch die Zehn Gebote.
- Das Gesetz, das sind die Aufforderungen Jesu für seine Jünger in der Bergpredigt.
- Das Gesetz ist das, was die Apostel in ihren Briefen für verbindlich darlegen, das Verhalten, das sie einfordern.
- Überall in der Hl. Schrift finden wir das Gesetz Gottes, seinen heiligen Willen.
- Das Gesetz ist sind nicht irgendwelche esoterischen Regeln, die Gott nur seinem Volk Israel gegeben hat; ein Kodex nur für die, die glauben, die sich für religiös halten, die Christen sein wollen.
- Nein, das Gesetz ist der Wille Gottes, der Schöpfers.
- Das Gesetz ist das, was er fordert von seinen Geschöpfen, weil **er** ist, wer er ist: heilig und gerecht und gut!
- Das Gesetz ist das, was er von uns fordert, weil **wir** sind, wer wir sind: seine Geschöpfe, von ihm gemacht, von ihm abhängig.

- Und das gilt dann logischerweise für alle Menschen, die jemals Fuß gesetzt haben auf Gottes Erde.

Meine Lieben,

- ich denke, das müssen wir wieder mutig bekennen, wann immer wir es mit Zweiflern, Skeptikern, Ungläubigen zu tun haben:
- Sünde ist **kein Gefühl!**
 - Es geht nicht darum, ob ich mich als Sünder empfinde oder fühle oder ob ich ganz gut mit mir und meinem Gewissen zurecht komme!
 - Es geht nicht darum, dass sich eben jeder selbst zurechtzimmern kann, was seine Definition von Sünde ist.
 - Es geht nicht darum, dass wir eben nicht ganz vollkommen sind als Menschen.
- Ob wir sündigen; ob wir einen Lebensstil, Lebenswandel der Sünde führen oder nicht; ob wir Sünder sind oder nicht, dass lässt sich nachprüfen und nachmessen.
- Das klingt vielleicht zunächst hart! Aber ich denke, wir wissen alle, das eine harte aber deutliche und vor allem wahre Diagnose uns immer mehr hilft als irgendwelche Sentimentalität.
- Wir alle wollen wissen, alle Menschen, die ich kennen, wollen schon wissen, wie es um sie steht, auch wenn sie vielleicht das Ergebnis, die Diagnose dann doch nicht haben wollen!
- Hier haben wir wenigstens die Chance, dass wir klar sehen über uns selbst; einen klaren, schnörkellosen Maßstab:
 - Nämlich das **Gesetz**.
- Der Apostel Paulus sagt im Römerbrief:
 - Das Gesetz ist der Maßstab Gottes, an dem Gott selbst ganz unparteiisch alle Menschen misst und beurteilt.

- Und jeder Mensch, der hineinschaut in dieses Gesetz, in den Spiegel des Gesetzes, ehrlich hineinschaut, was erkennt der?
- Was erkennen wir im Gesetz? Wenn wir anschauen, was Gott von uns fordert, erkennen wir dann, wie gut wir abschneiden? Dass wir regelmäßig doch wenigstens fünf oder sechs der Zehn Gebote halten? Erkennen wir, dass wir vollkommen sind, oder nahe dran?
- Nein, Paulus sagt in Römer 3: „*durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde*“ (3,20).
- Wer ins Gesetz schaut, auf den Maßstab des Gesetzes, der erkennt **seine Sünde**;
 - der erkennt, dass er ein Sünder ist.
 - Und das ist ein großes Elend, das zu erkennen.
- Das Gesetz Gottes ist das **Ziel**, der Maßstab.
- Aber wir erreichen dieses Ziel nicht, wir verfehlen uns an diesem Maßstab.
- Das ist es, was Sünde bedeutet. Bis in die Sprache hinein. Das griechische Wort für Sünde bedeutet wörtlich „**Zielverfehlung**“.
 - Und das meint nicht, dass wir die Ziele verfehlen, die wir **uns selbst** gesteckt haben; vielleicht am 1. Januar: dass wir mehr Sport machen, weniger rauchen und paar Kilo abnehmen wollen. Ein Ziel, das wir vielleicht verfehlen!
 - Nein, es meint, dass wir das objektive, für alle verbindliche Ziel Gottes verfehlen. Sein Maßstab zählt. Der Maßstab des Gesetzes.
- Und was genau ist das Ziel, der Inhalt des Gesetzes? Das sehen wir in Frage 4, mein zweiter Punkt:

II. Der Inhalt der Sünde (Fr. 4)

- Wenn Sünde Zielverfehlung ist; der Mangel an Etwas, an etwas Gutem; dann müssen wir uns fragen, was **ist** dieses Gute, das Gott will und von uns allen fordert:
 - Was ist der Inhalt des Gesetzes? Das, was wir Gott schulden, dem wir gehören?
- In dieser Frage wird für uns das Gesetz **zusammengefasst**, so wie Jesus Christus selbst es getan hat (in Mt 22), im so genannten **Doppelgebot der Liebe**:
- Da wird das Gesetz, das ganze Gesetz der Bibel, alles was Gott jemals von uns Menschen gefordert hat, zusammengefasst in ein Prinzip, eigentlich **zwei Prinzipien**:
 - „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.*“ – Das ist **das erste und größte Gebot**.
 - „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ – Das ist **das zweite**.
 - „*An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten.*“
- Alles, was Gott von dem Menschen fordert von Anfang an, von seinen Geschöpfen, die er ja gemacht hat, ins Leben gerufen, die ihm ja gehören,
 - ist dass wir **ihn** lieben, und dass wir dann auch **die Seinen** lieben, unsere Mitgeschöpfe.
- Das ist der ewige, unveränderliche, unbeugsame Maßstab. Und der sollte selbsterklärend sein, einleuchtend für alle. Das ist sicher nicht zu viel verlangt von Gott, dem Schöpfer:
 - Gott, der uns gemacht hat, uns geliebt hat, er fordert, dass wir auch ihn lieben und die Seinen;
 - nicht mehr, aber ganz gewiss auch nicht weniger!
- Ich denke, viel einfacher geht es nicht, was Gottes Wille ist, sein Gesetz. Das kann jeder kapieren intellektuell!
- Der Maßstab ist klar. Der Inhalt ist klar:
 - Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten.
- Die entscheidende Frage ist, ob wir das auch **tun**.
- **Lieben wir Gott**, unseren Schöpfer, der uns gemacht hat; der uns versorgt mit allem, was wir brauchen; der uns immer deutlich gemacht hat, dass er seine Geschöpfe geliebt hat;

- lieben wir ihn so, wie er es verdient?
- So dass wir **keine anderen Götter** neben ihm haben, keine Götzen, keine Talismane, keinen Aberglauben, **keine Götzenbilder**, keine gedanklichen Konstrukte von Gott?
- Lieben wir ihn so, dass wir **seinen Namen ehren** und nicht beschmutzen durch ein Leben, das ihm nicht entspricht?
- Lieben wir ihn so, dass wir ihn **anbeten** unser ganzes Leben, weil er anbetungswürdig ist; dass wir ihn besonders anbeten mit unsere Zeit am tag des Herrn, dem Sabbat, dem Ruhetag der Seele?
- Lieben wir ihn so?
- Und **lieben wir unseren Nächsten?**
 - Lieben wir unseren Nächsten so wie uns selbst, ja mehr als uns selbst?
 - Lieben wir unseren Nächsten so, dass wir **Vater und Mutter ehren**, und alle, die Gott als Autoritäten vor uns und über uns gestellt hat?
 - Lieben wir unseren Nächsten so, dass wir **nicht töten**, nicht den Tod wünschen, nicht wegwünschen, ignorieren, hinten runter fallen lassen, weil wir ihn nicht respektiere?
 - Lieben wir unseren Nächsten so, dass wir **nicht die Ehe** mit ihm **brechen** und zum Ehebruch verhelfen?
 - Lieben wir unseren Nächsten so, dass wir nicht stehlen und nehmen, was ihm gehört?
 - So sehr, dass wir niemals falsch Zeugnis gegen ihn ablegen und über ihn lügen würden? So sehr, dass wir überhaupt nicht begehren, was ein Anderer hat, was wir nicht haben? Dass wir es ihm gönnen ohne Neid und Eifersucht?
- Lieben wir unsern Nächsten so, wie wir sollten?
- Und wer jetzt innerlich, vor seinem geistigen Auge schon wieder abhakt die Gebote, bei denen er ganz gut wegkommt, die er fast hält; „fast manchmal hält“;
 - dem will ich noch sagen: Das Gesetz geht noch weiter als das! Weiter als ein paar einfache Verbote!
- Wir werden in der wunderbaren Auslegung der **Zehn Gebote** in unserem *Katechismus* noch sehen, worum es eigentlich im Kern geht:
 - Es geht ja nicht nur darum in den Geboten, dass wir das, was verboten ist, nicht tun!
 - dass wir keine anderen Götter haben – sondern dass wir ihn, den einen und wahren Gott lieben!
 - dass wir keine schlimmen Sachen sagen über Gott; dass wir nicht „O Gott, o Gott“ sagen – sondern dass wir ihn lieben, in dem wir auf seinen Ruf und Namen achten!
 - Es geht nicht einfach darum, dass wir nicht arbeiten am Sabbat – sondern dass wir Gott anbeten am ganzen Tag des Herrn zusammen mit dem Volk Gottes!
 - Es geht nicht darum, dass wir unsern Nächsten gerade mal nicht tatsächlich töten – nein, es geht darum, dass wir sein Leben erhalten und fördern; zu seiner Entfaltung etwas beitragen! Ihm Raum zum Leben geben.
 - Es geht nicht nur um die Vermeidung von Ehebruch und anderen sexuellen Sünden – es geht um ein ganzes Leben der Reinheit, der Zuverlässigkeit, der Treue, der Heiligkeit.
- Wer da **immer noch** auch nur im Ansatz meint, er würde ganz okay abschneiden, der leidet wirklich unter Realitätsverlust!
- Und das Gesetz zeigt uns das!
 - Als unbeugsamer, objektiver Maßstab; ein Maßstab, wie gesagt, der eigentlich nicht übertrieben ist, nicht zu viel verlangt;
 - aber den wir jämmerlich unterbieten; an dem wir scheitern, Tag für Tag neu. Unser ganzes bisheriges Leben.
- Das Gesetz zeigt uns das **Ziel**, das positive Ziel. Es zeigt uns aber auch das ganze Ausmaß unserer **Zielverfehlung**.
- So heißt es in Frage 5, die vielleicht die düsterste aller Fragen des Katechismus ist, die realistischste, ehrlichste:

- „Kannst du das alles vollkommen halten?“
- Kannst Du das halten, wie Du solltest, wie es Gott und Deinem Nächsten gebührt?
- Und die Antwort lautet: „Nein!“ – Niemand von uns!
- Und die Frage, die sich zuletzt dann stellt, ist: **Warum nicht?**
- Dritter und letzter Gedanke:

III. Die Fähigkeit, das Gesetz zu halten (Fr. 5)

- Frage 5 ist die Frage nach unsere Fähigkeit, nach dem, was wir können oder auch nicht.
- Es ist die Frage:
 - Sind wir als Menschen in der Lage, das Gesetz Gottes, die einfachen Regeln, die er von uns verlangt, die wir alle kapieren; das, was er von uns fordert?
 - Wenn das wirklich nicht zu viel verlangt ist, was Gott von uns verlangt, sind wir in der Lage, das zu tun, das einzuhalten?
 - Sind wir in der Lage, Gott schlicht und ergreifend zu gehorchen? Sein Gesetz einzuhalten? Das Ziel zu erreichen und nicht zu verfehlen?
- Der Apostel Paulus sagt in Römer 3 nicht nur, dass das Gesetz uns überführt, überzeugt von der unumgänglichen Tatsache, dass wir Sünder sind,
 - nein, er sagt uns da auch, **wer** das Gesetz hält:
 - Er schaut sich die Juden an zu seiner Zeit, wie die das Gesetz halten, ob die das Gesetz halten;
 - und er schaut sich die Heiden an, ob die das Gesetz halten
 - und dann kommt er zu dem Ergebnis:
 - Röm 3,10: „*Es ist **keiner** gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!*“

- Wenn Paulus der Meinung war, objektiv gemessen, dass selbst die superfrömmsten der **Juden** zu seiner Zeit nicht im Ansatz das Gesetz gehalten haben; und dass auch die moralischsten unter den **Heiden** es nicht getan haben; wollen wir dann wirklich behaupten, ausgerechnet **wir** sind die große, rühmliche Ausnahme?
 - Ich denke, wohl kaum! Eine größere Selbstüberhebung, Selbstüberschätzung, ja einen größeren Selbstbetrug könnte es wohl kaum geben!
- Aber der Katechismus setzt noch einen drauf! Er stellt uns nicht nur die direkte, schmerzhaft, ehrliche Frage: „Können wir das alles halten?“
- Nein, er fragt uns sogar: „*Kannst Du das alles **vollkommen halten?***“
- Er fragt nach Vollkommenheit.
- Wenn ich mit Menschen ins Gespräch komme über das Evangelium, über das, was wir glauben, und dann auch über Sünde, dass wir Sünder sind, dass sie auch Sünder sind,
- dann leugnen die Meisten das nicht direkt.
- Dass wir Sünder sind, das akzeptieren irgendwie die meisten.
 - Sie sagen: *Natürlich bin ich nicht vollkommen! Ich tu mein Bestes, aber vollkommen bin ich sicher nicht!*
 - Und das ist ihre Definition von Sünder sein.
- Und damit haben sie **nicht unrecht!**
 - Sünder sein bedeutet, nicht vollkommen zu sein; nicht vollkommen gehorsam zu sein; das Gesetz Gottes, seinen Willen nicht vollkommen zu tun, nicht einmal im Ansatz vollkommen.
- Aber sie haben natürlich **unrecht** damit, dass sie das dann Gott in die Schuhe schieben wollen, als hätte er uns unvollkommen gemacht.
 - Damit beschäftigen wir uns nächste Woche, so Gott will, in Frage 6.

- Hier will ich nur sagen, der Katechismus macht hier deutlich:
 - Der Maßstab Gottes ist wirklich **Vollkommenheit!**
 - Nicht Annäherung; nicht dass wir unser Bestes geben und das muss eben reichen. Mehr geht eben nicht!
 - Nicht dass wir manchmal, an unseren besseren Tagen ganz gut abschneiden (vor irgendeinem sentimental, gefühlten Maßstab!)
 - nein, echte Vollkommenheit. Vollkommene Übereinstimmung mit dem Gesetz, vollkommener Einklang mit dem Willen Gottes in allen seinen Beziehungen.
- Warum sagt er das? Weil die **Bibel**, das **Wort Gottes** das so sagt!
 - in Deuteronomium schon, am Ende der Zusammenfassung des Gesetzes nach Mose, was lesen wir da:
 - „Jetzt gebt Euer Bestes! Tut, was ihr könnt! Für den Rest wird Gott Fünfe gerade sein lassen, wird er Gnade walten lassen!“
- Nein, da lesen wir:
 - „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun!“ (Deut 27, 26; vgl. Gal 3,10)
- Und der Apostel Paulus, für ihn ist das derselbe Maßstab, der auch im Neuen Testament, auch unter Jesus Christus immer noch gilt:
 - Was wir Gott schulden ist das ganze Gesetz zu halten in Vollkommenheit! Und nicht einen Deut weniger!
 - dass wir bleiben „**in allem**, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun.“ (Gal 3,10) - in Vollkommenheit!
- So sagt es auch der Jakobusbrief in Kap. 2:
 - „Wer das ganze Gesetz hält, sich aber in einem verfehlt, der ist in allem schuldig geworden. Denn der, welcher gesagt hat: »Du sollst nicht ehebrechen!«, hat auch gesagt: »Du sollst nicht töten!« Wenn du nun zwar nicht die Ehe

brichst, aber tötest, so bist du ein Übertreter des Gesetzes geworden.“ (2,10-11)

- Es gibt gar kein **unvollkommenes** Halten des Gesetzes in der Bibel! Was das Gesetz angeht, gibt es nur entweder Gehorsam auf der einen Seite, dass wir alles tun, was wir tun sollen, vollkommen
- oder Zielverfehlung, ein gebrochenes Gesetz.
- Und hier kommt das, was ich mal den **Todesstoß** des Katechismus nennen will:
 - für alle, die meinen, sie könnten das Gesetz teilweise erfüllen; sie könnten unvollkommen gehorsam sein;
 - für alle, die meinen, das Problem ist, dass Gott vielleicht zu viel von uns erwartet, weil wir eben keine vollkommenen Geschöpfe sind, sondern nur Menschen und irren, Fehler machen ist schließlich menschlich!
- denen alle setzt unser Katechismus hier den Todesstoß, wenn er sagt **warum** das so ist:
 - „weil ich von Natur aus geneigt bin, Gott und meinen Nächsten zu hassen.“
- Das ist eine Aussage über uns, unser **Wesen**, nicht mehr über das **Tun**.
- Wenn wir von Sünde reden, v.a. mit Skeptikern, Ungläubigen, dann reden wir oder sie meistens von Dingen, die wir tun oder auch nicht tun. Sünde ist, was wir nicht tun.
 - Und das ist auch richtig!
- Aber es gibt eine tieferliegende Frage, eine tiefer Diagnostik, und die lautet:
 - **Warum** tun wir nicht, was wir sollen? Warum halten wir das Gesetz nicht, schon gar nicht vollkommen, wie es gehalten werden muss?
 - Weil wir so **sind**, wie wir sind! Es geht um unser **Wesen**.
- Und unserem Wesen nach sind wir **Sünder**: Zielverfehlen.

- Wenn wir das Gesetz brechen, ungehorsam sind, das Ziel verfehlen, dann tun wir einfach das, was unserem Wesen entspricht. Nichts mehr und nichts weniger!
 - Das klingt sehr düster! Ist es aber auch!
- Wenn der Katechismus uns fragt nach unserer **Fähigkeit**, der Fähigkeit, das Richtige zu tun, das Gesetz zu halten,
 - nach unserem Vermögen;
- dann fragt er uns eigentlich auf der tiefsten Ebene:
 - *Sind wir überhaupt in der Lage, **nicht** zu sündigen? Können wir überhaupt **nicht** sündigen?*
- Und die Antwort ist: **Nein**, wegen unsere Natur! Unserem Wesen!
 - „Ich bin von Natur aus geneigt, Gott und meinen Nächsten zu hassen.“
- Das Gesetz besteht inhaltlich aus **Liebe**: dem Doppelgebot der Liebe, Liebe zu Gott und meinem Nächsten.
- Aber unsere Lebensessenz als Sünder ist nicht die Liebe, sondern der **Hass**:
 - der Hass gegen Gott;
 - gegen sein Gesetz;
 - der Hass gegen unseren Nächsten.
- Wir denken oft, Ungläubige denken oft:
 - *Nur weil ich Gott nicht gleich so leidenschaftlich und vollkommen Liebe, wie ich vielleicht sollte, hasse ich ihn doch nicht gleich! Dasselbe mit meinem Nächsten!*
- Aber die Bibel lässt nur diese **beiden** Haltungen zu, diese beiden Wesen:
 - es gibt nur Menschen, die Gott und den Nächsten **lieben**
 - oder die, die beide **hassen**.
- Römer 8 sagt Paulus das ganz kategorisch:
 - Das Fleisch, das ist das sündhafte Wesen des Menschen, unsere Identität als Sünder,
 - das Fleisch ist „**Feindschaft gegen Gott**“ (8,7)

- Entweder man liebt Gott vollkommen oder man ist sein Feind!
- Entweder man gehört zu Gott, in Jesus Christus, oder man gehört zum Fleisch, zum Teufel, zur Welt und ist ein Feind Gottes.
- Im Epheserbrief sagt er uns, was wir **von Natur aus** sind, wozu wir einen ganz natürlichen Hang haben als Sünder:
 - nämlich nach den „*Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches tun*“.
 - Ja, er sagt: „Wir waren [sind] **von Natur** Kinder des Zorns!“ (Eph 2,3)
- Von Natur aus, von Geburt an, sagt Paulus im Titusbrief, waren wir
 - „*ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend*“ (3,3).
- **So sind wir!** Bevor wir noch irgend etwas **getan** haben, **sind** wir schon so! Von Natur aus!

Meine Lieben,

- nur wenn wir das kapieren, kapieren wir Sünde!
- Nur wenn wir das kapieren, begreifen wir, wer wir wirklich sind, die schonungslose Diagnose der Hl. Schrift!
 - Natürlich bleiben hier Fragen offen: Hat Gott uns etwa so gemacht? So geschaffen? Ist das nicht ungerecht? – Dazu werden wir kommen!
- Aber wenn wir nicht kapieren, wie tief unser Elend wirklich sitzt, wie tief wir im Elend sitzen, dann finden wir auch keine Erlösung, dann finden wir nicht nach Hause!
- Wenn wir nicht kapieren, dass wir Sünder **sind** von Geburt an; dass wir diese angeborene Neigung haben, Gott zu hassen und unseren Nächsten;
 - dass wir nicht gute Menschen sind von Haus aus, sondern eben Sünder,

- dann kapieren wir auch nicht, wieso Jesus Christus kommen musste und für uns sterben musste:
 - Dann hätte gereicht, dass er die **Werke** tut, die wir nicht getan haben; dass er Vollkommenheit liefert, wo wir nur unvollkommen waren.
 - Dann hätte sein vollkommen gehorsames **Leben** ausgereicht!
 - Aber so wie es ist, hat es nicht gereicht: Jesus musste nicht nur leben für uns, er musste sterben, sterben für Menschen, die Sünder sind, wie Du und ich, damit unser Wesen in seinem Kern verändert wird,
 - damit unser Hass gegen Gott und unseren Nächsten umgepolt wird in Liebe und in Gehorsam, in Dankbarkeit.
- Wenn das Evangelium irgendetwas ist, dann ist es das Evangelium von der Rettung von Sündern, die so sind! Und die das eingestehen vor sich, vor Gott und dem Nächsten.
- Ja das Evangelium ist, „*dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um **Sünder** zu retten, von denen ich der größte bin!*“ (1Tim 1,15). Amen.

Wir beten:

- Herr, lehre uns tief hineinzuschauen in dein ewiges, ewig gültiges, heiliges und gerechtes Gesetz
- auf dass wir unsere Sünde, das tiefe Elend unserer Sündhaftigkeit recht erkennen, uns recht demütigen vor Dir,
- und so umso mehr begehren die volle Erlösung von der Schuld unserer Sünde, von der Herrschaft unserer Sünde, von unserem sündhaften Wesen, und eines Tages von der Gegenwart der Sünde in Deiner heiligen Gegenwart.
- Dies bitten wir...

===Wir erheben uns.===

Als Antwort singen wir Gesangbuch Nr. 58: »Aus tiefer Not schrei ich zu dir«, Str. 1, 2 & 5

===Wir nehmen Platz.===

Das Gesetz ist nicht nur der Spiegel für Sünder, in dem sie ihre Sünde erkennen; der Maßstab der Sünde

- *für die, die gerettet sind durch das Werk Jesu Christi ist es jetzt auch der Maßstab des Lebens, eines Lebens, das Gott gefällt...*
- Z.G.

Fürbittengebet:

- Und wir bitten gemeinsam: *„Unser Vater im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“*

Schlussgesang: Gesangbuch Nr. 72: »Wie ein Strom von oben«, Str. 1-3

===Wir erheben uns.===

Empfangt den Segen Gottes:

- segne&behüte
- lasse sein Angesicht leuchten & sei gnädig
- erhebe sein Ang. & gebe Frieden.

Geht hin im Frieden Gottes!